

Brutnachweis des Säbelschnäblers (*Recurvirostra avosetta*) im Jahr 2009 in der Leithaniederung bei Nickelsdorf (Burgenland)

Michael DVORAK & Hans-Martin BERG



Abbildung 1: Überschwemmte Ackerflächen in der Hofluß bei Nickelsdorf, 29.4.2009. Foto E. Nemeth.

Der Säbelschnäbler (*Recurvirostra avosetta*) besiedelt nahezu ausschließlich vegetationsfreie oder vegetationsarme Flachgewässer. Im Binnenland Mitteleuropas brütet er vor allem an seichten, nur temporär Wasser führenden Salz- und Sodaseen. In Österreich ist der Säbelschnäbler seit langem als charakteristischer Brutvogel der Lacken im Seewinkel (Burgenland) bekannt (ZIMMERMANN 1943). In manchen Gebieten wurden Sand- oder Schlamm-bänke oder bei länger anhaltenden Überschwemmungen auch vegetationsfreie Ackerflächen in unmittelbarer Nähe zu Flachwasserbereichen zur Brut genutzt (vgl. z. B. REICHHOLF 1971). Ein solches Brutvorkommen konnten wir im Frühjahr 2009 im Nordburgenland in der Leithaniederung nördlich von Nickelsdorf entdecken.

Während es bereits im April 2008 verbreitet überschwemmte Flächen in der Leithaniederung gab waren die Verhältnisse im Frühjahr 2009 für durchziehende Wasservögel so günstig wie schon seit vielen Jahren nicht mehr. Verbreitet waren tief gelegene Ackerflächen großflächig überflutet, viele dieser Wasserflächen nahmen bis zu 10 ha an Fläche ein. Bereits am 13.4. gelang in einem überfluteten Ackergebiet nordöstlich von Nickelsdorf unweit der Kläranlage eine erste Beobachtung von

zwei Säbelschnäblern (H.-M. Berg). Bereits dieser Nachweis, erst der dritte in diesem von uns seit 2004 ornithologisch intensiv bearbeiteten Gebiet, kam unerwartet und wurde als erfreuliche Besonderheit aufgenommen. Eine noch viel größere Überraschung erlebten wir jedoch zwei Wochen später am 26.4., als wir (zusammen mit B. Wendelin) eine großflächig überschwemmte Senke in der Flur „Hofluß“ nördlich von Nickelsdorf kontrollierten und hier insgesamt sieben Säbelschnäbler-Paare feststellten, die offenbar alle Nester hatten und bereits auf Gelegen saßen. Die Vögel brüteten in einem Maisacker auf aufgeworfenen Ackerschollen in den Randbereichen der Wasserflächen, die hier kleine Inselchen in den seichter überschwemmten Bereichen bildeten.

In den nächsten Wochen wurde der Brutplatz dann mehrfach kontrolliert, leider war dabei festzustellen, dass die Wasserflächen ab Anfang Mai sehr schnell zurück gingen, was die Chancen auf eine erfolgreiche Brut minimierte. Der nächste Besuch am 2.5. ergab insgesamt 15 Exemplare, davon schienen neun Vögel zu brüten (M. Dvorak). Einige Tage später am 5.5. wurden nur vier Exemplare brütend gemeldet (R. Raab, E. Julius, C. Schütz),

Abbildung 2: Adulter Säbelschnäbler mit 2 Pulli in der Hofluß bei Nickelsdorf, 16.5.2009. Foto: R. Raab.



11 Tage später am 16.5. brüteten dann nur noch zwei Säbler, während zwei Paare bereits kleine Pulli führten (R. Raab, C. Schütz)! Zu diesem Zeitpunkt waren allerdings nur mehr wenige offene Wasserstellen vorhanden und es war offensichtlich, dass die Jungvögel keine Überlebenschance hatten.

Am 17.5. wurden dann immerhin noch vier brütende Exemplare gezählt, während gleichzeitig drei Paare mit kleinen Dunenjungens unterwegs waren. Zwei weitere Paare hielten sich auf einer zwei Kilometer weiter östlich gelegenen Überschwemmungsfläche auf, die zu diesem Zeitpunkt noch sehr ausgedehnt war; der Gesamtbestand lag daher weiterhin bei neun Paaren (H.-M. Berg). Die letzte Beobachtung stammt vom 19.5., es konnten nur noch zwei Jungführende Paare sowie zwei weitere Paare entdeckt werden (A. Ranner). Bei einer Kontrolle am 23.5. waren die Wasserflächen bis auf kleine Reste verschwunden und mit ihnen auch die alten und jungen Säbler (M. Dvorak).

Obwohl dieser Brutnachweis in Bezug auf seine Lokalität sehr überraschend kam, entsprach der Brutplatz durchaus dem Lebensraumschema des Säbelschnäblers: weitgehend vegetationslose Ufer als geeignete Brutplätze, die unmittelbar an seichte, unbewachsene Wasserflächen angrenzen. Zum Nahrungsangebot in diesen Flächen können wir keine auf Direktbeobachtungen basierenden Aussagen machen, doch hielten sich hier zusammen mit den Säbelschnäblern auch eine Reihe anderer Limikolen- und Schwimmarten auf, die alle intensiv der Nahrungssuche nachgingen und offensichtlich auch ein gutes Nahrungsangebot vorfanden.

Der Säbelschnäbler hat in Österreich bisher nur ganz ausnahmsweise außerhalb des Seewinkels

gebrütet: Im Hanság brüteten im Jahr 1965 bei einer sehr starken Überschwemmung vier Paare auf überschwemmten Äckern (FESTETICS & LEISLER 1970). 1996 kam es ebenfalls zu einer großflächigen Überschwemmung im Hanság, was wiederum zu einer Ansiedlung führte: Am 2.5. wurden 8 Ex. in einem überfluteten Acker südlich der Kommassantenwiesen beobachtet (L. Döll), am 11.5. brüteten hier fünf Paare und es konnten noch 10 weitere Exemplare gezählt werden (A. Ranner, Eva Karner-Ranner, F. Böck), am 14.5. waren vier Paare anwesend, die bereits mit einer Brut begonnen hatten (L. Döll), am 20.5. wurden drei brütende Exemplare gesehen (E. Lederer, B. Braun) und am 15.6. wurden dann sogar vier Paare entdeckt, die Jungvögel führten (J. Laber). Der Gebietsbetreuer des Nationalparks meldete nach Abschluß der Brutsaison sogar sechs Brutpaare (E. Patak),

Außerhalb des Burgenlandes wurde nur noch ein weiterer Brutnachweis aus Österreich bekannt, als Anfang Mai 1999 ein Paar auf einer Schlammbank am Kühlteich Hohenau am Rande der niederösterreichischen Marchauen zu brüten begann. Die Brut verlief erfolglos, am 18.5. war das Nest verlassen (ZUNA-KRATKY et al. 2000). Aus dem unmittelbaren Grenzbereich wurde 1971 eine erfolglose Brut in Bayern vom Innstausee Egglfing bekannt (REICHHOLF 1971).

Literatur

- FESTETICS, A. & B. LEISLER (1970): Ökologische Probleme der Vögel des Neusiedlersee-Gebietes, besonders des World-Wildlife-Fund-Reservates Seewinkel (III. Teil: Möwen- und Watvögel, IV. Teil: Sumpf- und Feldvögel). Wiss. Arb. Burgenland 44: 301-386.
- REICHHOLF, J. (1971): Erster Brutversuch des Säbelschnäblers (*Recurvirostra avosetta*) in Bayern. Anz. orn. Ges. Bayern 10: 184-186.
- ZIMMERMANN, R. (1943): Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Neusiedler Seegebietes. Ann. Naturhistor. Mus. Wien 54/1: 1-272.
- ZUNA-KRATKY, T., E. KALIVODOVÁ, A. KÜRTHY, D. HORAL & P. HORAK (2000): Die Vögel der March-Thaya-Auen im österreichisch-slowakisch-tschechischen Grenzraum. Distelverein, Deutsch-Wagram. 285 pp.

Anschriften der Autoren

Dr. Michael Dvorak
BirdLife Österreich
Museumsplatz 1/10/8
1070 Wien
michael.dvorak@birdlife.at

Hans-Martin Berg
Naturhistorisches Museum Wien
Vogelsammlung
Burgring 7, 1010 Wien
hans-martin.berg@nhm-wien.ac.at